

die Leute aufmerksam machen, und fing nun an zu erzählen, was er in der Versammlung der Verschworenen gehört hatte.

„O, Ofen!“ rief er. „Dir darf ich sagen, was ich um meines Schwures willen vor jedem menschlichen Ohre verbergen muß. Wisse, daß noch in dieser Nacht eine Rotte Verschwörer mit Schwert und Streitart über Luzern herfallen, die Thore öffnen, und die Stadt verrathen wird an die Oesterreichischen, so von außen her auf Luzern vorrücken. Die Verschwörer aber sind schon versammelt in der Schneiberherberge, und an ihren rothen Aermeln kann man sie erkennen. Ofen, o Ofen, das sag' ich dir, damit du es wissest und damit ich mein Herz erleichtere, denn ich darf mich ja keiner menschlichen Seele entdecken.“

Als der Knabe so sprach, da merkten die Klügsten wohl, wie ungefähr der Zusammenhang der Sache sein möge, und hielten sich nicht lange auf mit Fragen. Sie stürzten hinaus auf die Straße, riefen die Bürger wach, läuteten die Sturmglocken, griffen zu den Waffen, und behüteten ihre Stadt mit starker Hand vor fremder Gewalt und Herrschaft.

Dem Knaben ist's nachmals recht gut gegangen, und die Stadt ist ihm sehr dankbar gewesen, dieweil er sie durch seine große Besonnenheit und Klugheit vor der Gefahr beschützt hat.